

Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz, Gurk-Klagenfurt

Hl. Messe mit verwaisten Eltern
Kontaktwoche Hermagor
Wallfahrtskirche Maria im Graben in Vorderberg
Samstag, 11.10.2014, 18.00 Uhr

Lesung: Ex 23, 20-23a

Evangelium: Lk 11, 27-28

Diese Kirche ist ein bergender Raum, in dem wir uns einfinden, mit dem, was unsere Seele belastet, wo wir uns einfinden und merken, vor uns haben die Menschen auch Trauer erfahren. Das Dunkle hier auf den Altären zeigt das an. Aber es ist irgendwie durchbrochen mit dem Gold. Die Menschen müssen früher die Erfahrung gemacht haben, dass das Leben seine dunklen Seiten hat.

Sie haben aber gesagt, nein, das Dunkle muss durchflochten werden. Dahinter gibt es einen Horizont, der ist das Licht, das Gold ist das fest gewordene Osterlicht, das versucht, sich da festzuhalten am Dunklen des Lebens.

Ich danke Frau Astrid Panger und allen, die diesen Gottesdienst hier vorbereitet haben, hier vor Ort. Ich danke auch für die so einfühlsamen Lieder, wo wir hier trauern dürfen. Menschen hereinholen mit ihren Namen, sie ins Licht heben hier mit den Kerzen vorne. Menschen, die ein Stück Ihres Lebens sind und bleiben. Menschen, die einen Namen haben, die aber vor Ihnen die Schwelle über den Tod in das Leben hinein gehen mussten.

Immer, wenn das passiert, ist die Reihenfolge falsch, wenn Kinder vor den Eltern sterben. Und wir merken, das setzt uns innerlich so zu. Das führt zu einem Aufschrei, den es zuzulassen gilt.

Ich war neun Jahre Pfarrer. Und immer wieder musste ich in der Pfarre dann, wenn die Polizei kam, Eltern aufsuchen, deren Kinder nicht mehr nach Hause kommen. Einmal am Allerheiligentag in der Früh kommt die Polizei um 6.00 Uhr in den Pfarrhof und sagt, Herr Pfarrer, bei der Familie ist der Sohn heute Nacht verunglückt. Können Sie hinfahren? Ich weiß heute noch, ich komme dann zu dem Bauernhof hin, in der Früh am Allerheiligentag und der Bauer kommt raus und merkt, jetzt ist etwas passiert, wenn der Pfarrer kommt. Ich sage, ja, jetzt ist etwas passiert. Ich vergesse bis heute nicht den Aufschrei dieses Mannes, dass sein Sohn nicht mehr heimkommt. Und dann das Aushalten miteinander, das Zusammensitzen, das Klagen, das dann nicht mehr Weinen-Können, bis er es annehmen konnte.

Ich habe im Februar ein Kind Eltern zu Grabe tragen geholfen. Einen Buben, der ist mit 10 Jahren verstorben. Dann sieht man da seine Schulkolleginnen und Schulkollegen aus der Volksschule, sieht die kleine Schwester noch. Er hatte im Krankenhaus zu ihr noch gesagt: „Du, bleib Du schön brav.“

Und dann gibt es noch die Erfahrung, dass Mütter ihre Kleinkinder noch aus der Hand geben müssen. Etwas ganz, ganz Schweres. Das, was ihnen kostbar ist, was ihnen ans Herz gewachsen ist, das auszulassen.

Ich verstehe, dass Sie dann fragen, wo sind da die Schutzengel? Wo ist da Gott? Ich kann es Ihnen nicht beantworten. Ich kann mich nur in dieser Situation zu Ihnen setzen und sagen, ich frage mit Ihnen auch. Ich setze mich zu Ihnen, ich halte bei Ihnen aus. Fragen wir miteinander, fragen wir noch einmal. Wo ist denn da Gott? Ich denke, wenn wir so hineinfragen, könnte es sein, dass dann plötzlich irgendwie Ihr Kind wie ein Schutzengel auf Sie zukommt und sagt, ich bin bei Dir.

Diese Bewegung von Gott her auf Menschen zu, das ist dann ein großes Geschehen, wenn Sie das so erfahren können. Wo Sie erfahren, Ihr Kind ist jetzt Ihr Schutzengel und begleitet Sie.

Mich haben in der Volksschule einmal Kinder gefragt, Herr Bischof, gibt es ein Leben nach dem Tod? Ich sagte, wenn es das nicht gebe, wäre ich nicht da. Da wäre ich nicht Bischof geworden. Da würde es nicht diese Kirche hier geben. Wenn Jesus nicht auferstanden wäre, hätten wir das hier nicht gebaut und ich sage Ihnen, wir wären heute Abend auch nicht zusammen.

Weil Jesus auferstanden ist, deshalb bin ich hier und sind Sie hier und gibt es diesen bergenden Raum des Gebetes. Wo Menschen vor uns gesagt haben: Das Dunkle ist durchbrochen mit dem Licht. Das Osterlicht kämpft sich durch in der Dunkelheit des Lebens.

Die Bibel sagt uns: Es gibt ein Leben nach dem Tod, weil Jesus von Nazareth, der Mensch gewordene Gott nicht im Grab geblieben ist. Er ist auferstanden, er hat sich seinen Freunden wieder gezeigt und war mit ihnen unterwegs und sie erkannten ihn beim Brechen des Brotes. Beim Mahl haben sie ihn erkannt und deshalb feiern wir in der Kirche das Mahl. Wir brechen das Brot, dass uns die Augen aufgehen, dass der auferstandene Jesus bei uns ist. Aber mit uns feiert auch die Kirche des Himmels. Und die Kirche des Himmels, das sind unsere Verstorbenen. Die feiern mit uns. Der Himmel feiert mit uns und ich glaube, es sind Ihnen Ihre Kinder, die verstorben sind, nirgends so nahe, wie bei der Heiligen Messe, bei der Heiligen Kommunion.

Wenn Sie Jesus empfangen und ganz mit ihm verbunden sind, dann sind Sie auch mit dem Verstorbenen ganz innig verbunden, weil sie bei Jesus sind. Es gibt nichts Innigeres wie die Kommunion als Verbundenheit mit unseren Verstorbenen. Da

sind wir hineingenommen in die Wirklichkeit unseres Gottes, in Jesus Christus. Und dann merken Sie, wie das Aufnehmen Jesu in das eigene Herz plötzlich eine ganz große Nähe zu denen schenkt, die uns vorausgegangen sind. Und die sind natürlich unheimlich glücklich, wenn wir bei Jesus sind, weil sie auch dort sind. Und dann sind wir miteinander verbunden.

„Selig die Brust, die dich genährt hat“ (vgl. Lk 11,27), hat es geheißen im Evangelium. Selig die, die Kindern das Leben geschenkt haben.

Jetzt werden Sie sagen, aber das hat mir so viel Schmerzen jetzt bereitet. Mag sein, aber Sie sind auch bereichert. Sie haben einen ganz persönlichen Schutzengel, dem Sie das Leben gegeben haben, dem Sie ermöglicht haben, für Sie da zu sein.

Ich will Ihnen damit den Schmerz nicht ausreden. Es kann sein, dass Sie diesen Gedanken einfach mitnehmen, dass er Sie heute gar nicht tröstet, weil der Schmerz so groß ist. Aber irgendwann werden Sie das spüren.

Sie werden Ihr Kind wie einen Engel spüren, der die Hand über Sie legt und sagt, ich bin da. Ich bin mit Dir. Aber vielleicht müssen Sie vorher noch die eine oder andere Träne weinen, damit die Augen wieder klarer werden, aussprechen, darüber reden oder schweigen. Auf jeden Fall sollen Sie alle heute spüren, wir stehen so zusammen, wir reden einander die Trauer nicht aus, sondern tragen miteinander, stehen zusammen, halten das aus, schweigen miteinander und wissen uns ganz nahe mit denen, die uns so lieb ans Herz gewachsen sind. Amen.